

Hilfe bei Warzen

Pflanze der Woche: Das Schöllkraut

Von Maike Hoberg

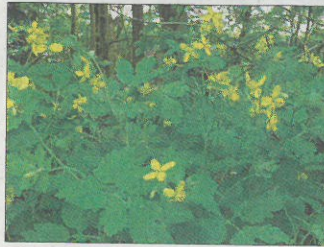
MEPPEN. Warzen, lästige kleine Biester! Wer hatte nicht schon mal eine! Oder kennt einen, der schon mal eine hatte. Aber dagegen ist ein Kraut gewachsen. Seit ewigen Zeiten wurde der Saft des Schöllkrauts bei abnehmendem Mond auf die Warzen geträufelt, und nach mehrfacher Anwendung verschwanden diese.

Diese Heilpflanze wird oft nur für ein Unkraut gehalten, das zu nichts nütze ist. Dabei enthält der gelbe Saft, der aus abgebrochenen Stängeln austritt, tatsächlich antivirale Wirkstoffe. Ebenso anti-entzündliche, antibakterielle und antimykotische.

In der Volksmedizin wurde das Schöllkraut bei Lebererkrankungen, Magenbeschwerden, Entzündungen



Leserin Ute Wroblewski hat dieses Foto ihres Hundes Falco in einer Wiese mit Gänseblümchen, also der letzten Pflanze der Woche, gemacht. Fotos an: redaktion@meppe-ner-tagespost.de



Schöllkraut.

im Mund- und Rachenraum, Hautverletzungen sowie Tuberkulose eingesetzt. Äußerlich verwendete man es gegen Warzen, Hautgeschwüre und Trübungen der Augenhornhaut. Als Verwandter des Schlafmohns haben die Alkaloide des Schöllkrauts auch beruhigende und krampflösende Wirkung.

Man findet die Pflanze in der Nähe von menschlichen Siedlungen an Mauern, Wegrändern, Hecken, Zäunen und Äckern sowie auf Schutt- und Müllhalden. Für Archäologen sind dichte Bestände häufig der Hinweis auf alte Siedlungen.

Der lateinische Name des Schöllkrauts „Chelidonium“ leitet sich vom griechischen Wort für Schwalbe ab, denn es beginnt zu blühen, wenn die Schwalben eintreffen.

Die Alchemisten versuchten sogar, aus dem Schöllkraut Gold zu machen. Wenn es doch nur so einfach wäre?!

 **Ein Video finden Sie**
auf www.noz.de